

Motorrad-Tour durch den Nordwesten Amerikas: 4 800 Kilometer in zwei Wochen / Am Fuß der Blauen Berge / Fahrtagebuch Teil I: Von Oregon nach Idaho

Mit der Harley auf den Spuren der ersten Siedler

VON WOLFRAM BRAXMAIER

Die Landschaft um uns herum ist ziemlich unwirtlich und wüstenähnlich. Es ist glühend heiß und die Luft sehr trocken. Als wir um die nächste Kurve fahren, erstreckt sich die Straße schnurgerade bis zum Horizont. Doch wir biegen ab, unsere Harleys stampfen zehn Kilometer östlich von Baker City die kurze, aber steile und enge Straße hinauf auf den Flagstaff Hill. Oben auf der Kuppe öffnet sich unseren Blicken ein weites, fruchtbares Tal, das durch die Blue Mountains im Hintergrund begrenzt wird.

Unsere Motorradtour durch den Nordwesten der USA beginnt nach dem Eingewöhnungstag samt Übernachtung in Baker City gleich auf historisch bedeutsamem Boden. Über den Flagstaff Hill kamen 1839 die ersten Siedler auf dem Oregon Trail (siehe zu Thema) in dieses Gebiet zwischen Rocky Mountains und der Cascade Range, dem letzten Hindernis vor dem Pazifik. Im Informationszentrum wird das damalige Leben auf dem Weg ins unbekannte Land eindrucksvoll dargestellt, die gut ausgebauten Rundwege führen zu historisch relevanten Punk-

ten – und zu Stellen, an denen die Spuren der Ochsenkarren noch immer zu erkennen sind. Unwillkürlich wird man in jene Zeit hineinversetzt, scheint die antreibenden Rufe für die Ochsenbespanne und das Ächzen der Planwagen zu hören. Hier angekommen, hatten es die Siedler nicht mehr weit bis zu ihrem Endziel Oregon City nahe Portland. Nur noch über die „Blauen Berge“ – dann waren sie am vorläufigen Endpunkt ihrer beschwerlichen Reise angelangt.

Apropos „Blaue Berge“: Da wurden bei manchem Tourteilnehmer Kindheitserinnerungen wach, denn die Westernserie „Am Fuß der Blauen Berge“ war Anfang der 60er Jahre überaus populär und machte Robert Fuller zum Star. Der Titel ist allerdings mit einem Fehler behaftet, denn die Serie spielte in Laramie – und das liegt bei weitem nicht am Fuß der Blauen Berge, sondern in Montana. Während die ersten Siedler hier am Endpunkt ihrer Reise angelangt waren, setzen wir unsere weite, über 4 800 Kilometer lange Tour fort, auf der wir unvergessliche Eindrücke von der Schönheit der Bundesstaaten Oregon, Idaho, Wyoming, Montana und Washington sammelten.



Zwei Tage zuvor waren wir nach ruhigem Flug von Frankfurt aus gemeinsam mit dem Fußball-Drittligisten FC Bayern München II und den Trainern Gerd Müller und Rainer Ullrich in Portland gelandet. Die Bustour nach Redmond führte um den gewaltigen Mount Hood (3 427 m) herum, einem der gefährlichsten Vulkane der Welt. Zeit genug für Tourchef Günter Kykillus, die anstehen-

de Tour zu erläutern und die Motorradfreaks auf die Gepflogenheiten im amerikanischen Straßenverkehr hinzuweisen. Für die meisten der 21 Biker und Bikerinnen kein Neuland mehr, denn viele hatten bereits eine oder gar mehrere Eaglerider-Touren in den USA auf dem Buckel.

1. Fahrtag: Am Morgen nach der Landung in Portland sind alle noch ein bisschen geschlaucht durch die lange Anreise, die Zeitverschiebung und den Besuch einer tollen Hausbrauerei. Doch die Müdigkeit wird durch die Vorfreude auf die bevorste-

hende Tour verdrängt. Wir Biker haben üblich schnell untereinander Kon-

takt gefunden, der Umgang miteinander unkompliziert. Nach einem kräftigen amerikanischen Frühstück geht es zur Eaglerider-Station Redmond, wir nehmen die schweren Harleys in Empfang. Das meist gewählte Bike ist die mächtige E-Glide mit einem Leergewicht von 370 Kilo. Denn sie verfügt für die Mitfahrerinnen über den größten Komfort aller Harley's. Zum Eingewöhnen hat der „Chef“ eine leichte, aber immerhin 350 Kilometer lange Strecke durch das Herz von Oregon mit Endziel Baker City gewählt. Im Gegensatz zur ersten „Bison“-Tour, die vor einer Woche bei ziemlich miesem Wetter endete, haben wir Glück. Die Sonne strahlt mit uns um die Wette auf der Fahrt über kleine Pässe, durch idyllische Flusstäler und entlang der schroffen, bunten Felswände der Painted

Mountains. In einem kleinen Ort namens Pineville machen wir Station, genießen auf einem schönen Rastplatz unser

überaus freundlichen Amerikanern, die von allem begeistert sind, was nach Abenteuer riecht, über unsere Tour ausgefragt. In der Kleinstadt Baker

City, die eine raue Vergangenheit hat (zwischen 1840 und 1870 kamen hier 50 000 Siedler auf dem Oregon-Trail durch), beziehen wir am Gepäckanhänger Quartier.

2. Fahrtag: Vom Flagstaff Hill aus führt unser Weg entlang dem Powder River auf einer wunderschönen Landstraße Richtung Idaho. Unterhalb des Hells Canyons, einer gigantischen Schlucht mit über 1000 Meter hohen Felswänden, überqueren wir beim Ox-bow-Staudamm den Snake River, dem wir auf der gesamten Tour immer wieder begegnen werden. Mit der Staatsgrenze nach Idaho wechselt die Zeitzone, was eine Stunde „kostet“. An dem zu einem riesigen See aufgestauten Fluss folgt ein Picknick im Schatten der Bäume. Trotz der Hitze eine malerische Kulisse, die im Kinofilm „River of no Return“ (1954) mit Marilyn Monroe zu bestaunen ist. Auf den folgenden Meilen geht die Landschaft immer mehr in Farmland über. Riesige Wasserstrahler bewässern die Felder, für die dieser Bundesstaat berühmt ist: Idaho gilt als das Kartoffelland der USA. Unser Quartier für die Nacht schlagen wir in Meridian kurz vor der Hauptstadt Boise auf.

◆ **Fortsetzung:** Nächsten Samstag im Magazin
◆ www.reisestudio.com



Da schlägt das Herz des Motorrad-Fans höher: Die 17 Harley-Davidson in Reih und Glied. Fotos: Braxmaier

Die Drei von der Tankstelle: „Eaglerider“ Günter Kykillus, Bernhard Fischer und Manfred Stahl

Tour bis aufs kleinste Detail vorbereitet

„Ihr ward eine tolle Truppe und seid sehr diszipliniert gewesen“, lobte Günter Kykillus nach der langen Fahrt durch die Weiten des amerikanischen Nordwestens die insgesamt 21 Teilnehmer an der Motorradtour „Bären, Bisons und Geysire“. Cheforganisator und Tourleiter Kykillus konnte auch zufrieden sein, denn nach zwei Wochen und rund 4 800 Kilometern hatten die Deutschen, Schweizer und Österreicher samt der 17 Maschinen unbeschadet das Reiseziel erreicht.

Kykillus ist ein alter Hase auf dem Gebiet von Motorradreisen und ein intimer Kenner von halb Amerika. Akribisch bereitet er seine Touren vor und fährt die Routen vorher persönlich ab. Sein Wissen über die USA ist immens, denn er liebt dieses Land. Vor Jahren kam es in Los Angeles zu einem eher zufälligen Kontakt mit Eaglerider, heute der größte Harley-Davidson-Verleiher Amerikas. Es entwickelte sich eine für beide Seiten fruchtbare Zusammenarbeit, der „Chef“ ist seit einiger Zeit Eaglerider-Repräsentant für



den deutschsprachigen Raum Europas.

Deutschsprachig geführte Touren sind auch der Job von Bernhard Fischer, der mit seinem „Reisebüro Nürnberg“ Veranstalter der Tour war. In Nürnberg liefen die logistischen Fäden zusammen, wurden sämtliche Flüge koordiniert und gebucht. Während Bernhard Fischer auf

Auch das Betanken der Maschinen und das Auffüllen des Biervorrats gehört zu ihren Aufgaben (von links): Manfred Stahl, Günter Kykillus und Bernhard Fischer. Foto: Braxmaier

dem Motorrad die zweite Gruppe anführte, fuhr Manfred Stahl das Begleitfahrzeug. Ein Pick-up mit Ersatzmaschine und Anhänger, in dem das Gepäck und kühle Getränke transportiert wurden. Am vierten Tourtag musste Stahl aller-

dings zurück nach Nürnberg, denn er hatte wie die anderen Guides auch, bereits eine andere Tour absolviert. Für Stahl sprangen Kykillus-Tochter Julia und Konrad Kleinknecht, ein Freund des „Chefs“, in die Bresche. (wb)

◆ STECKBRIEF: LEWIS UND CLARK

Die Erforschung des Nordwestens

Im Auftrag von Präsident Thomas Jefferson brach im Jahre 1804 eine Expedition auf, um die nordwestlichen Territorien zu erforschen. Von diesem Gebiet, das Jefferson für den Spottpreis von 15 Millionen Dollar von Frankreich gekauft hatte und damit das amerikanische Hoheitsgebiet auf einen Schlag verdoppelte, war nur wenig bekannt. Die von Meriwether Lewis und William Clark geführte Expedition („Corps of Discovery“) brach im Frühjahr 1804 von St. Louis aus auf, folgte dem Missouri bis zum heutigen Great Falls (Montana) und erreichte im Sommer 1805 die Rocky Mountains. Der Lemhi-Pass war einer der wenigen gangbaren Wege über den gewaltigen Gebirgszug, der unter größten Anstrengungen überwunden werden konnte. Idaho durchquerten Lewis und Clark auf dem Clearwater River, trafen dann auf Indianer, die ihnen den Weg zum Snake und Columbia River wiesen. Erschöpft und halbverhungert erreichte die Expedition schließlich auf

dem Columbia River am 7. November 1805 den Pazifik und Clark schrieb in sein Tagebuch: „Ocean in view. Oh! The Joy.“ Damit hatten Lewis und Clark den Weg für die Erschließung des Nordwestens geebnet. Heerscharen von Trappern und Jagdgesellschaften machten sich nun auf den Weg, um vom Reichtum an Pelztieren in diesem Gebiet zu profitieren. Quasi so nebenbei entdeckten die Jäger in den nächsten 40 Jahren viele wichtige Wege durch diese Wildnis. Das Ende der Pelzhutmode in Europa bereitete dem Pelzhandel dann um 1840 ein jähes Ende. Die Pelzhändler gingen, die Siedler kamen – die Pionierzeit begann. Mehrere Hunderttausend Menschen zogen zwischen 1842 und 1869 gen Westen. Eine von drei Haupttrouen war der Oregon-Trail. Schon 1839 erreichte die erste Planwagen-Kolonnie auf diesem Weg Oregon. Startort war Independence in Missouri, die Rockies wurden über den South Pass überquert und nach langen, entbehrensreichen 3 200 Kilometern erreichten die Siedler ihr Ziel: das bereits 1829 von Pelzhändlern gegründete Oregon City hinter den Blue Mountains. (wb)